Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. monatlich $12\frac{1}{2}$ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 414. Morgenblatt. Freitag, den 7. September. 1866.

Deutschland.

Berlin, 6. September. Als das Abgeordnetenhaus heute zur Tagesordnung (Präsidentenwahl für den Rest der Session) übergehen wollte, beantragte Abg. v. Arnim-Heinrichsdorf, weil der Rest der Session ein kurzer, das Präsidium ohne Zettelwahl für die gegenwärtige Session zu bestätigen. v. Vincke trat dem bei, aber, wie er hinzufügte, aus anderen Gründen; er würde den Antrag noch lieber unterstützen, wenn die Dauer der Session noch eine längere sei; denn das Präsidium habe zur vollen Zufriedenheit des Hauses gewaltet. Auf den Widerspruch des Abgeordneten Rohden mußte jedoch die Zettelwahl vorgenommen werden, in welcher bei der Wahl des ersten Präsidenten auf den bisherigen Präsidenten v. Forckenbeck von 292 abgegebenen gültigen Stimmen 184 fielen, auf v. Arnim (Neustettin) 89, auf Waldeck 14, von Hoverbeck 4 und Jacoby 1. Präsident v. Forckenbeck dankt in wenigen Worten für das ihm geschenkte Vertrauen.

Es wurde hierauf zur Wahl des ersten Vicepräsidenten geschritten. Bei dieser wurden 277 gültige Stimmzettel abgegeben, betrug also die absolute Majorität 139 Stimmen. Davon erhielt der Abg. Stavenhagen 157, Holtzapfel 97, v. Hoverbeck 10, v. Bonin 5, Waldeck 3, Wedemeyer 2, v. Bockum-Dolffs, Gneist und v. Blanckenburg je 1 Stimme. Der zum ersten Vicepräsidenten gewählte Abgeordnete Stavenhagen nimmt die Wahl mit herzlichem Danke an.

Zum zweiten Vicepräsidenten wird hierauf gewählt der Abg. v. Bonin mit 150 von 252 gültigen Stimmen. Von den übrigen Stimmen fielen 92 auf Blankenburg, 4 auf Hoverbeck, 3 auf Waldeck, je 1 auf Eberty, Holzapfel und André.

Das Haus setzte darauf die rückständigen Wahlprüfungen fort.

— Die Kaiserlich französische Botschaft wird während der Abwesenheit des Botschafters Baron Benedetti von dem ersten Botschafts-Sekretär Baron v. Lefebvre de Béhaine geleitet.

— Die Verhandlungen Preußens mit Sachsen haben ihren Anfang genommen.

— Die „B. B.-Ztg." schreibt: An der baldigen Publikation des die Vermehrung des Grundkapitals der preußischen Bank betreffenden Gesetzes darf nicht gezweifelt werden, nachdem auch die beiden Häuser des Landtages dem Gesetze ihre Zustimmung gegeben haben. Es wird dann natürlich auch mit der Ausführung dieser Vermehrung unverzüglich vorgegangen werden, und zwar müssen nach Maaßgabe des Gesetzes die neuen Actien zunächst den bisherigen Bankantheils-Eignern überlassen werden. Auf drei alte Aktien wird eine neue gegeben werden. Die Frage, welches Aufgeld für die neuen Aktien wird gezahlt werden müssen, ist zur Zeit noch nicht entschieden, da das Bankdirektorium und der engere Bankausschuß zur Zeit darüber noch getheilter Ansicht sind. Es schwanken die obwaltenden Absichten zwischen 20 und 30 pCt. Das letzte Alinea des § 1 des Gesetzes besagt wörtlich: „Sofern die Vermehrung des Einschuß-Kapitals der Bankantheils-Eigner um fünf Millionen Thlr. gegen ein von der Bankverwaltung festzusetzendes Aufgeld geschieht, soll den am Tage der beschlossenen Vermehrung des Einschuß-Kapitals in den Stammbüchern der Bank eingetragenen Bankantheils-Eignern ein innerhalb eines Monats geltend zu machendes Vorzugsrecht zustehen 2c." Unserer Meinung nach ist der Tag der beschlossenen Vermehrung der Tag, an welchem der König nach Mitwirkung aller anderen konkurrirenden Faktoren das Gesetz über die Erhöhung des Stammkapitals der preußischen Bank unterschreiben wird, so daß also alle Diejenigen, welche gegenwärtig ihren Besitz noch nicht in die Stammbücher der Bank haben eintragen lassen, in diesem Moment ihr Anrecht noch nicht verwirkt haben. Wir machen aber die Besitzer von Bankantheilen auf die hier mitgetheilte Bestimmung auf das Allerdringendste aufmerksam, damit sie Behufs Wahrnehmung ihrer Rechte auf Bezug der neuen Aktien jedenfalls wenigstens zur Zeit der Publikation des Gesetzes, die nicht mehr fern hinausstehen dürfte, mit ihren Bankantheilen eingetragen sind. Es ist genugsam bekannt, daß in diesem Augenblick noch von sehr Vielen diese Formalität noch nicht erfüllt ist.

Flensburg, 3. September. Den „H. N." wird von hier geschrieben: „Die nach Berlin gesandten dänischen Vertrauensmänner sind bereits gestern von dort zurückgekehrt. Ueber das Resultat ihrer Reise vernehmen wir, daß sie bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen keine Audienz erhalten haben; auch wurden sie vom Grafen Bismarck wegen überhäufter Arbeit nicht zum mündlichen Vortrage zugelassen; doch ließ derselbe sich ihre Papiere ausbitten und darauf durch einen Adjutanten ihnen melden, daß ihnen ein schriftlicher Bescheid ertheilt werden würde. Natürlich wird dieser Antwort von allen Seiten mit großer Spannung entgegengesehen."

— Ueber den Unglücksfall auf der Eider geht der „K. Z." noch folgendes Schreiben zu: „Das am 30. August gesunkene Boot ist am 2. September eine halbe Stunde unterhalb Tönning gelandet und am 3. d. als unbeschädigt in Arbeit gestellt. Nach dem Gutachten von zwei sachverständigen, erfahrenen Seemännern, welche beide im Staatsdienste vereidet sind, ist das Boot mit acht Militär-Personen und dem Bootsführer nicht überladen gewesen, es hätte im Gegentheil noch zwei Personen mehr tragen können. Die Probe wurde gemacht dadurch, daß eine gleiche Anzahl von Militär-Personen mit einer gleichmäßigen Bepackung einsteigen mußte. Der eine der Sachverständigen erklärte, er würde trotz des starken Süd-Süd-West-Windes und der Belastung das Segel zur Ueberfahrt aufgesteckt haben; der andere meinte, er würde nur die Ruder benutzt haben. Daß das Boot habe sinken können, war Beiden unerklärlich."

Hannover, 4. September. (Wes. Ztg.) Es läßt sich nicht läugnen, daß der Adel unseres Landes, soweit er überhaupt zu politischer Thätigkeit sich hingezogen fühlt, eine außerordentliche Regsamkeit in dem glücklicher Weise voraussichtlich erfolglosen Kampfe gegen die Annexion entwickelt. Zuerst war es Graf Münster, der in dem Glauben, das Unglück und der eiserne Gang des Schicksals werde den König den wohlgemeinten Rathschlägen endlich zugänglich gemacht haben, äußerlich in den Mittelpunkt einer Agitation für die Erhaltung der Dynastie eintrat und in bester Absicht dem Könige dahin zielende Bitten vortrug, wobin unter anderem der Rath gehörte, nicht nach Wien zu gehen. Gnädig nahm der König den Vortrag entgegen; allein Graf Münster hatte kaum die Rückreise hierher angetreten, als schon bei der Königin dahier ein Schreiben eintraf, worin der König sie vor dem Grafen warnte, da er das Land Hannover an Preußen verkaufen wolle, und denselben nicht mehr zu empfangen bat. Graf Münster versuchte dann noch in Berlin für die Erhaltung des Welfenhauses zu wirken; ohne Erfolg jedoch. Inzwischen scheint Graf Münster die Erfahrung gemacht zu haben, daß seine Agitation gegen die preußische Herrschaft von den übelsten Folgen für ihn werden könne und er ist zurückhaltender geworden. Bei den neuesten Bestrebungen unseres Adels ist es Herr von Rössing, der, mindestens äußerlich, in den Vordergrund tritt. In seiner Wohnung berieth man spät Abends in Gegenwart des Grafen Wedel, was zu Nutz und Frommen des Welfenhauses zu thun sei. Aus der Feder des früheren Kultusministers Linchtenberg ging darauf die Adresse hervor, welche Frhr. von Münchhausen, von Schlepegrell und Herr von Rössing dem Könige Wilhelm überreichten. Ob die Herren v. Rössing und von Schlepegrell in dem Augenblick an die preußenfeindliche Rolle gedacht haben, in welcher sie noch vor einigen Wochen sich in der ersten Kammer gefielen? Oder glaubten sie den famosen v. Rössing'schen Urantrag zur Unterstützung der hannoverschen Regierungspolitik im österreichisch-preußischen Konflikte bereits in wohlthätige Vergessenheit gerathen? Die Bewohner der Residenz erhielten schon am Sonnabend Nachmittag von der Adresse und der Antwort des Königs durch Extrablätter Kunde. Sehr erfreulich ist die Wahrnehmung, daß die würdige, offene und durch und durch verständige Antwort König Wilhelms in allen Kreisen den günstigsten Eindruck gemacht hat, während man für die kleinen Bosheiten der Adresse gar keinen Sinn hat, oder sie gleichgültig belächelt. Frhr. von Münchhausen hatte die Genugthuung, der Königin Marie über die Berliner Audienz Bericht zu erstatten und mit Thränen in den Augen ihr die Antwort König Wilhelms vorzutragen. Die Scene soll einen ziemlich melodramatischen Charakter gehabt haben. Inzwischen bemühen sich Geistlichkeit und Militär in Wien, den König Georg bezüglich des Huldigungseides zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Oberst Dammers und der Oberkonsistorialrath Uhlhorn sind vergangene Woche in dieser Absicht nach der Kaiserstadt abgereist.

Dresden, 4. September. Fünfzehn Mitglieder der Linken der sächsischen zweiten Kammer haben eine Erklärung veröffentlicht, in welcher sie erstens darlegen, daß in Bezug auf die in der Bundestags-Sitzung vom 14. Juni erfolgte Abstimmung Sachsens und die fernere Parteinahme des Königreichs im Kriege die Seitens der sächsischen Regierung von dem Landtage gegebenen Zusicherungen nicht erfüllt worden seien, in Folge deren allein die Linke zu der Bewilligung der Mittel für die Mobilisirung der sächsischen Armee ihre Zustimmung ertheilt habe; zweitens in Bezug auf die Zukunft zunächst ihre Zustimmung dazu geben, daß die Militärhoheit und diplomatische Vertretung auf Preußen übergehen (wobei sie die deutsche Reichsverfassung von 1849 als die wesentliche Grundlage des neuen deutschen Bundes verlangen, zu dem jedem deutschen Volksstamme der Eintritt offen zu erhalten sei, übrigens sich „freudigen Herzens" zu den Erfolgen der preußischen Waffen bekennen). In Bezug auf die innere Politik Sachsens stellen die Unterzeichner sodann die alte Forderung auf eine durchgreifende Reorganisation der Ständeversammlung im liberalen Sinne, so wie die energische Ausprägung des Liberalismus überhaupt in allen Institutionen.

Dresden, 4. September. Der „Constitutionellen Zeitung" schreibt man aus dem Gebirge: „Die Zukunft des Landes ist eine schreckliche, wenn die Regierung, wenn namentlich der König jetzt nicht einlenkt und dieser von vornherein unseligen, vom Volke nie gutgeheißenen Politik entsagt. Wie wenig die Regierung daran denkt, mit dem Minister Beust auch das Beust'sche Unwesen scheiden zu sehen, davon giebt Zeugniß, daß man jetzt Zeit und Stirn hat, neue Amtsblätter zu begründen, gegen deren Fortbestehen fortwährend Stimmen gewichtiger Art sich erhoben haben. So ist jetzt für das Amt Altenberg, einen Bezirk von 6000 Einwohnern, der „Bote vom Geising" zum Amtsblatt, wie er selbst sagt, „erhoben" worden.

Wiesbaden, 2. September. In Folge eines Reskriptes des Staats-Ministeriums sind sämmtliche Behörden des Landes angewiesen, auf Kosten der betreffenden öffentlichen Kassen die preußische Fahne anzuschaffen. Es ist damit nicht gesagt, daß die nassauische Fahne nicht mehr aufgesteckt werden darf, sondern es ist Letzteres ausdrücklich gestattet, mit der Beschränkung jedoch, daß die nassauische Fahne auf einem öffentlichen Gebäude nicht allein, sondern, wenn man von ihr Gebrauch machen will, nur neben, resp. unter der preußischen Fahne wehen darf.

Aus der Pfalz, 1. September. Das Programm der Linken der baierischen Abgeordnetenkammer wurde in der Pfalz um so freudiger begrüßt, als sämmtliche Abgeordnete unserer Provinz, mit Ausnahme des in München nicht anwesend gewesenen Herrn Benzino und des Herrn Kolb, jenes Programm unterzeichnet hatten. Das Programm findet das Heil unseres Landes in einem engen politischen, militärischen und volkswirthschaftlichen Anschluß an den Norden. Die Anschauungen des Herrn Kolb in der nationalen Frage sind zu bekannt, um noch näher bezeichnet zu werden.

Sicherem Vernehmen nach ist die Mehrheit der Wahlmänner seines Bezirkes mit der nationalen oder, richtiger ausgedrückt, mit der antinationalen Politik ihres Abgeordneten ganz und gar nicht einverstanden.

Wien, 4. September. Nach der Wiener Korrespondenz der „B.-H." will Oesterreich in Bezug auf Deutschland seine Kombinationen als europäische Großmacht benutzen, um in Geduld den Moment abzuwarten, der dasselbe zu jener Verbindung mit Deutschland zurückbringe, welche es niemals verschmerzen könne und auf welche es nie zu verzichten im Stande sei. Von Deutschland selbst habe Oesterreich darin nichts mehr zu erwarten, es würde sich, von Tradition und Sentimentalität absehend, fortan auf reine Nützlichkeitspolitik legen. Damit sei nicht gesagt, daß es nicht zur Allianz mit Preußen komme, worauf letzteres, stetig aber bedächtig, hinarbeite. Eine rege und solide Allianz hält man aber in Wien nur dann für möglich und selbst wahrscheinlich, wenn Preußen den Ausschluß von zehn Millionen Deutschösterreicher aus Deutschland aufgeben würde, und nur ein solcher Entschluß werde dem Prager Frieden eine größere Dauergarantie gewähren, als den früheren Verträgen von europäischer Tragweite. Die Förderung der preußischen Interessen und die Bewahrung der neuen Position in Norddeutschland werde am besten durch rasche Verständigung mit Oesterreich erreicht werden.

— Es heißt, die Südslaven wollen sich den Beistand Oesterreichs für den Fall sichern, als die Christen in der Türkei eine Aktion wagen sollten.

— Die große Kordialität in den gegenwärtigen Beziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, eine Thatsache von nicht zu unterschätzender Tragweite, wird es den Vereinigten Staaten wohl nunmehr möglich machen, ein schon altes Projekt des Washingtoner Kabinets der Verwirklichung entgegenzuführen, nämlich einen Stationsplatz im mittelländischen Meere als Eigenthum zu erwerben. In der That sollen bereits von Washington aus an die Pforte Offerten zum Ankaufe einer der Inseln des Archipels ergangen sein.

— Die Reise der Fürsten Karl nach Jassy soll auch noch einen anderen Grund als den ostensiblen der Gewinnung der Moldau haben, und zwar den des Beginnens der Verhandlungen wegen seiner Vermählung mit der Prinzessin Marie von Leuchtenberg. Es heißt, zu diesem Zwecke habe sich eine Vertrauensperson aus Petersburg nach Jassy begeben.

— Die Umgebung des Exkönigs von Hannover fängt an hier sehr unbequem zu werden; die lutherischen Orthodoxen, an denen der König festhält, haben es schon bis zu Reibungen, sowohl mit den österreichischen protestantischen Kreisen, als auch mit den katholischen Geistlichen gebracht. Die hier sowohl auf protestantischer als auf katholischer Seite herrschende Indifferenz aber ist von einem so fanatischen Charakter, daß diese Reibungen den politischen Sympathieen, welche Hannover hier genießt, bedeutend gefährlich werden müssen.

Ausland.

Paris, 4. Septbr. Der „France" zufolge verläßt Drouyn de Lhuys morgen Paris, um sich auf einen Monat mit seiner Gemahlin ins Ausland zu begeben. Sein Nachfolger im Amte, de Moustier, hat Konstantinopel noch nicht verlassen und wird erst zum 18. September hier erwartet. Der neue türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Djemil Pascha, kommt erst Ende nächsten Monats hier an.

— Herr Demeter Bratiano, Bruder des ehemaligen Finanz-Ministers, ist einige Tage in Paris gewesen mit einer Sendung für den Kaiser Napoleon. Dieser hat die rumänische Notabilität gestern, und zwar ganz besonders gnädig aufgenommen. Napoleon hat ihn seiner Sympathieen für die Donau-Fürstenthümer und deren jungen Regenten versichert.

— Während der „Etendard" die Mittheilung von der Hierherberufung Benedetti's aufrecht erhält, melden „France" und „Temps", daß der hiesige Gesandte am französischen Hofe nach Karlsbad gegangen sei. Dies wäre nicht unmöglich, und daß dieser Diplomat erst nach vollendeter Kur nach Paris kommt. Man versichert aufs Neue, daß die Zusammenkunft von französischen Diplomaten in Paris alle Aussicht hat, zu Stande zu kommen. Die genannten Blätter melden noch von einer andern diplomatischen Veränderung und wollen wissen, Graf v. d. Goltz, der Herrn v. Savigny auf seinem hiesigen Posten zum Nachfolger bekäme, sei bestimmt, nach Wien zu gehen, während der oft gut unterrichtete Berliner Korrespondent des „Etendard" hierher telegraphirt, Freiherr v. Werther werde auf seinen Posten zurückkehren. Der „Temps" will sogar wissen, Benedetti solle von Berlin abberufen und nach Konstantinopel gesandt werden. Man glaubt nicht, daß über den Nachfolger des Herrn v. Moustier schon irgend etwas bestimmt sei. Diese Wahl würde die Absichten Frankreichs auf den Orient in ein um so grelleres Licht stellen, aber Preußen gegenüber kaum die Bedeutung haben, welche der „Temps" schon jetzt unterstellt. Der Kaiser hat sich mit den Herren Rouher und Lavalette verständigt und die französische Politik wird vor der Hand und hoffentlich für lange Zeit eine Deutschland freundliche bleiben. Herr Rouher und Lavalette haben nach dem heute in St. Cloud versammelt gewesenen Ministerrathe beide eine längere Unterhaltung mit dem Kaiser gehabt. Wie man versichert, ist Graf v. d. Goltz vom Kaiser ersucht worden, dem Könige zu sagen, daß ihm der Kaiser für jedes Zugeständniß, das er Sachsen machen könne, dankbar sein wolle.

— Herr Drouyn de Lhuys hatte eine Festlichkeit auf seinem Landsitze nächst Melun angekündigt und die Einladungen dazu waren bereits ausgesandt, als er die Kunde von seiner Entlassung

erhalten. Die Einladungen wurden wegen „Unsicherheit des Wetters“ sofort widerrufen.

In **Großbritanien** scheint die Situation außer durch die Agitation der Reformliga noch durch Komplikationen aller Art getrübt werden zu sollen. Die Nachrichten aus Irland bestätigen, daß die dortigen Behörden den Ausbruch eines Aufstandes der Fenier für den Monat Oktober befürchten. Sie thun alles Mögliche, um der Insurrektion vorzubeugen; leider aber verzweifeln sie jetzt bereits daran, daß ihnen dies gelingen werde, und man sieht einer traurigen Episode entgegen. Dabei zeigen sich die Fenier in Nord-Amerika wieder rühriger. Sie machen Vorbereitungen zu einer neuen Invasion in Canada, und die Regierung zu Quebeck trifft Anstalten zum Schutz der Grenzen. Leider glaubt man in England auch Grund zu der Besorgniß zu haben, daß bei der gegenwärtigen inneren politischen Lage Nord-Amerikas das Kabinet von Washington leicht außer Stand gesetzt werden dürfte, noch länger die bisherige strikte Neutralität aufrecht zu erhalten, was natürlich einen ernsten Konflikt herbeiführen müßte.

Florenz, 2. September. Der „Diritto“ will in Folge zuverläßiger Angaben, die ihm aus Padua zugekommeu sind, wissen, daß der Bestand des Kabinets Ricasoli ernstlich bedroht sei. Man versichert in der That, daß die Intrigue im Hauptquartier sehr thätig ist, um die piemontesische Partei wieder an's Ruder zu bringen; und zwar arbeitet man um so eifriger daran, als von Seiten Ricasoli's, welcher mit Cialdini im völligen Einverständnisse handelt, darauf gedrungen wird, gewisse Personen aus dem Hauptquartiere zu entfernen, deren Einfluß das beständige Hinderniß für einen regelmäßigen Gang der Verwaltung bildet. Wenn Ricasoli sich halten will, so muß er vor allem sich einiger seiner schwankenden Kollegen entledigen und sie durch Personen von festerem und entschiedenem politischem Charakter ersetzen. Indessen werden die ministeriellen Blätter fürs Erste jede Ministerkrisis in Abrede stellen, und in der That wird man zuvor den Abschluß des Friedens abwarten müssen, ehe die Bemühungen der einen oder der anderen Partei deutlicher ans Licht treten werden.

In der Marine-Untersuchung stellen sich immer neue Skandale heraus; die neuesten Papiere und Dokumente, welche sich auf die Beschaffung des Flotten-Materials beziehen, sind mit den Kartons des Marineministeriums verschwunden, und wird der ehemalige Generalsekretair D'Amico beschuldigt, dieselben unterschlagen zu haben. Vor einigen Tagen schrieb der Staatsanwalt Trombetta, welcher in Ancona die Untersuchung gegen den Admiral Persano leitet, an das Marineministerium wegen Zusendung einiger wichtigen Dokumente. Diese Papiere wurden vom Ministerium vor acht Tagen abgesendet, sind aber nicht mehr am Orte ihrer Bestimmung angekommen und scheinen daher ebenfalls von bei der Sache interessirten Personen unterschlagen worden zu sein. Die Untersuchungs-Kommission wurde durch die Deputirten Ferracia und De Cesaro, dann durch den General-Direktor der Konsulate, Negri, verstärkt, ohne daß jedoch dadurch die Aussicht sich verstärkt hätte, durch ihre Bemühungen neues Licht in diese verwickelte Angelegenheit zu bringen.

Nach Abschluß des Friedens wird der Justizminister dem Könige eine Amnestie für die von der Presse gegen das Gesetz Crispi (Verbot der Mittheilung von militairischen Thatsachen) begangenen Vergehen vorschlagen.

— König Victor Emanuel wird sich für die Dauer der Volks-Abstimmung im Venetianischen außerhalb der Grenzen dieser Provinz halten. — Bezüglich der Heeresreduktion erwähne ich noch, daß der Regierung die Absicht zugeschrieben wird, von den zehn Freiwilligen-Regimentern zwei fortbestehen zu lassen. Wenn es noch weiterer Beweise dafür bedürfte, daß Garibaldi von aller Rancune gegen die Regierung frei ist, so würde wohl die Antwort genügen, die er einer Abgesandtschaft von Freiwilligen gegeben, welche am Jahrestage von Aspromonte, dem 29. August, zu ihm kam, um ihm ihre Ergebenheit zu bezeigen. Der General antwortete den Herren, wenn man ihn nicht aufmerksam gemacht hätte, so würde er sich des Tages gar nicht erinnert haben. Einen eigenthümlichen Eindruck mag es auf die Kaiserin Charlotte von Mexico gemacht haben, als sie auf der Fahrt von Mailand nach Desenzano von den Zurufen der Freiwilligen begrüßt wurde. Die Kaiserin ließ sich dem Vernehmen nach die Garibaldi-Hymne mehrmals wiederholen, was die Freiwilligen höchlich entzückte.

Rom, 4. September. Wie gestern die „Italie“, so drückt sich heute auch die „Nazione“ in einem halboffiziellen Artikel dahin aus, daß das Florentiner Kabinet es für überflüssig hält, mit Rom in neue Unterhandlungen zu treten. Das Blatt dementirt die gegentheiligen Nachrichten, die in verschiedenen Blättern gebracht wurden, ganz entschieden, und sagt sodann:

„Unsere Regierung, treu den Konventionen, erwartet, daß die Zeit und die Ereignisse die Ideen der Prälaten einer radikalen Modifikation zuführen wird, ohne welche es überhaupt unmöglich ist, irgend welche Negoziationen zu einem guten Ende zu bringen. Was drängende Beschlüsse der französischen Regierung in dieser Beziehung anbelangt, so sind dieselben vollständig erfunden. Zwischen Paris und Florenz herrscht in dieser, wie in allen anderen, diese beiden Länder interessirenden Fragen ein vollkommenes Einverständniß.

⊙ **Aus Polen**, 2. September. Von einem vorragendeu Mitgliede des polnischen Nationalkomité's aus der Schweiz ist die Mittheilung an diesseitige Träger der polnischen Nationalitätsideen eingegangen, daß der französische Kaiser in Berlin dafür zu wirken suche, daß die polnische Frage à la tête der schwebenden politischen Fragen gestellt werden möge, und daß König Wilhelm diesem Ansinnen sich zu fügen versprochen habe. — So ungegründet diese tendenziösen Mittheilungen auch auf den ersten Blick schon erscheinen müssen, so hat man sie hier in den betreffenden Kreisen doch sofort für steinfest angesehen und daraufhin eine Vorstellung an das Berliner Abgeordnetenhaus entworfen, dahin, daß das Haus die polnische Frage auf die Bahn bringen und die jetzige gute Gelegenheit zu Gunsten der nationalen Gestaltung Polens nach allen Richtungen hin auszubeuten suchen möge. Diese Vorstellung, die bereits mit 156 Unterschriften versehen war, ist auf ihrer Rundreise nach mehr Unterschriften der Polizeibehörde in die Hände gefallen und konfiszirt worden. Wahrscheinlich hat ein ruhigerer Kopf, der einsieht, daß der Moment für solche Strebungen jetzt gerade schlecht gewählt und auf Napoleon, der ja selbst dem russischen Kaiser angeboten hat, daß die polnische Frage unberührt bleiben solle, wenn Rußland für einen Kongreß stimmt, nicht zu rechnen sei, — die Sache der Behörde denunzirt und so die Absendung der Vorstellung unmöglich gemacht. — Daß von Agenten für einen Aufstand in Polen zu Gunsten Oesterreichs vorm Ausbruch des österreichisch-preußischen Krieges und während desselben im Königreiche gewirkt worden, hat sich neuerdings wieder bestätigt durch einen Brief, den man unter den Papieren eines am 28. v. M. zur Untersuchung gezogenen Geistlichen gefunden. Dieser Brief enthält eine Instruktion von einem Ungezeichneten aus Lemberg, wonach in dem Falle, daß Preußen gedrängt in Rußland Miene machen würde, helfend einzutreten, die polnische Bevölkerung sich erheben solle. Die Polen in der Provinz Posen werden dann von selbst folgen und Napoleon wird von Westen her einrücken, heißt es in dem Briefe weiter, nnd das Erste, was nach der gänzlichen Niederwerfung Preußens geschieht — ist die Wiederherstellung eines polnischen Königreichs, mit einem von Oesterreich und Frankreich vereint vorgeschlagenen Könige. Man sieht hieraus, welche Illusionen einer gewissen Seite vorgeschwebt und was Preußen zugedacht war.

Pommern.

Stettin, 6. September. Bekanntlich wird das 1. Bataillon des 1. pomm. Grenadier-Regiments (König Fr. W. IV.) Nr. 2 morgen am 7. von Görlitz per Eisenbahn noch Berlin befördert, dort Abendbrod essen und am Sonnabend Morgen früh 5 Uhr hier eintreffen. Wie wir heute erfahren, soll dies Bataillon aber schon bei Scheune die Eisenbahn verlassen und vorläufig in Pritzlov und Kl.-Reinkendorf einquartiert werden, um sich später den am Nachmittag desselben Tages hier ankommenden beiden anderen Bataillonen dieses Regiments anzuschließen und mit denselben vereint dem festlichen Einzuge in Stettin beizuwohnen.

Cöslin, 3. September. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, zu welcher ein Vertreter des Magistrats nicht erschienen war, befanden sich die Mitglieder in ziemlich erregter Stimmung, welche ihren Grund in dem Verfahren bei Empfang unserer Landwehr hatte. Nachdem nämlich am Sonnabend Abend die Stadtverordneten in eiliger Sitzung die Kosten für Bewirthung ꝛc. bewilligt, das außerdem beantragte Geldgeschenk, für welches sich, so weit unsere Nachrichten reichen, auch in der Bürgerschaft keine Stimme erhoben hat, aber abgelehnt hatten, hielt die zum Empfange gewählte Deputation am Sonntag eine Sitzung, in welcher sie vom Magistrat benachrichtigt wurde, derselbe sei den Beschlüssen der Stadtverordneten nicht beigetreten. Sie ließ zurücksagen, in diesem Falle würden die Stadtverordneten die bereits entstandenen Kosten unter sich vertheilen und sich beim Empfange der Truppen nicht betheiligen. Auf diesem Standpunkt konnten die Dinge natürlich nicht bleiben, es erfolgte vielmehr ein nothdürftiger Ausgleich. Der Magistrat betheiligte sich jedoch nicht in corpore beim Empfange auf dem Bahnhofe und wird es diesem Einfluß zugeschrieben, daß die dargebotene Erquickung für die Landwehr abgelehnt wurde. Wir wollen hier gleich vorweg erwähnen, daß die Deputation unter Billigung der Versammlung das angeschaffte Gebäck, um es nicht verderben zu lassen, der Armen-Kommission überwiesen hat.

Stolp. Bei dem am 2. September c. im nahen Raths-Damnitz wie gebräuchlich stattgefundenen sogenannten [illegible]bier kam es zu Streit und Schlägerei, bei welcher Gelegenheit 5 Personen durch Messerstiche derart verletzt wurden, daß 3 davon sofort starben, die beiden andern schwer verwundet sich in ärztlicher Behandlung befinden. Das gerichtliche Einschreiten erfolgte sofort.

Konzert.

Stettin, 5. September. Das gestrtge Konzert im Kasino-Saale bot den zahlreich versammelten Freunden des Gesanges und Klavierspiels einen hohen Kunstgenuß dar. Der beliebte Tenorsänger Herr R. Schleich hatte sich mit dem jungen Komponisten und Klaviervirtuosen Herrn N. B. Emanuel vereinigt, um abwechselnd durch Vortrag von Liedern und Klavierstücken die Zuhörer zu fesseln. Für den ersten Theil hatte der Konzertgeber Lieder gewählt, welche einen mehr theatralischen Vortrag forderten (eine Arie aus „Joseph in Aegypten“ und 3 Lieder von N. B. Emanuel), und der Sänger hatte hier Gelegenheit, die ganze Fülle seiner reichen Stimmmittel zu entfalten und die Leidenschaft in ihren verschiedenen Abstufungen und Färbungen zu zeichnen. Aber dennoch konnte man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß der Sänger sich hier auf einem ihm ursprünglich fremdem Gebiete bewege. Dagegen trat in dem zweiten Theil ganz das Naturwüchsige seines Gesanges hervor. Für diesen Theil hatte er nur klassische Stücke gewählt: den unübertrefflichen Liederkreis „an die ferne Geliebte“ von Beethoven, die von zartem dichterischen Hauch durchwehte „Abendempfindung“ von Mozart, und zum Abschiede das schöne „Wanderlied“ von Schumann. Hier überall fühlte man, wie der Gesang der innersten Seele des Sängers entquoll. Hier entfalteten sich ungesucht die zartesten und innigsten Klänge, hier eine Weichheit des Tones, ein Anschwellen und Verklingen, hier ein sich anschmiegendes Eingehen in alle Empfindungen des Tondichters, welche unwiderstehlich jedes Gemüth fesselten und mit sich fortrissen. Hier keine Uebertreibung, kein Pressen des Tons, kein Haschen nach Effekten, sondern Alles einfach, wahr, durchsichtig, seelenvoll. — Unter den Klavierleistungen des Herrn Emanuel heben wir das treffliche Andantino von S. Jadassohn, sowie das äußerst zart vorgetragene nocturne von Chopin hervor. Weniger sagten uns die Variationen von C. Reinecke zu, bei welchen das schöne Händel'sche Thema wie durch einen Wust von Rouladen hervortauchte und gleichsam zu beweisen schien, wie tief diese moderne Flittermusik unter dem echten künstlerischen Werthe jener ersten klassischen Periode stehe. Auch vermißten wir hier die durchsichtige Klarheit, welche sonst das Spiel des Herrn Emanuel auszeichnete; namentlich verwischte er bei diesem Stücke durch den Gebrauch des Pedals, dessen wahrlich der schöne Bechstein'sche Flügel aus dem Pianoforte-Magazin des Herrn Wolkenhauer zu seiner Verstärkung nicht bedurfte, bisweilen die Zierlichkeit und Deutlichkeit der Läufe. Die Kompositionen des Herrn B. Emanuel, die wir gestern hörten, zeugten von schönem Talente und ernstem Studium. In den Gesangstücken, die der Komponist selbst vortrefflich begleitete, war dem Instrumente im Verhältniß zum Gesange eine zu hervorragende Stellung eingeräumt; es wurde das Interesse oft durch die kunstvolle, ausmalende Begleitung von dem Gesange abgelenkt, statt daß sie eben mit dem Gesange zu einer vollkommenen Einheit des Gesammt-Eindruckes verschmelzen sollte, wie dies z. B. bei jenem Liederkreise von Beethoven (an die ferne Geliebte) auf eine so ausgezeichnete Weise erreicht ist. Das müssen wir jedoch auch an diesen Liederkompositionen rühmend hervorheben, daß es ihnen nicht an ansprechenden und dichterisch empfundenen Melodien fehlt, und es ist zu hoffen, daß es dem Komponisten gelingen werde, durch weises Maßhalten sich zur wahren Künstlerhöhe zu erheben.

Vermischtes.

— Bei einer Restauration der Dominikaner-Klosterkirche zu Aarhuus stieß man kürzlich unter dem Fußboden auf einen Grundstein von $3\frac{1}{2}$ Ellen Länge, welcher, nachdem er herausgenommen worden war, eine Runen-Inschrift zeigte. Die Alterthumskundigen sind mit der Deutung der Schrift beschäftigt.

Literarisches.

v. Train, „Des gerechten und vollkommenen Waidmanns neue Praktika“. Dritte Ausgabe von v. Thungen. Weimar 1866. Die neue Ausgabe hat das ganze Werk, welches bereits vielfach Anklang gefunden und als Handbuch der edlen Jägerei überall Eingang gewonnen hatte, durchaus neugestaltet. Das Werk behandelt zunächst die hohe Jagd, auf Rothwild, Dammwild, Elenwild, Gems- und Schwarzwild, ferner auf unedles Haarwild, wie Bären, Wölfe und Füchse und auf edles Federwild, dann die niedere Jagd auf Rehe, Hasen, Kaninchen, Biber, Füchse, Dachse u. s. w., auf edles und unedles Federwild und läßt an Vollständigkeit für den Jäger und Jagdfreund nichts vermissen. Alle Arten der Jagd finden ihre eingehende Darstellung und praktische Besprechung. Ein Wörterbuch der Waidmannssprache und ein Jagd-Kalender bilden eine schätzenswerthe Zugabe.

Neueste Nachrichten.

Altona, 6. Septbr., Morgens. (Priv.-Dep. d. B. B.-Z.) Dem „Altonaer Merkur“ geht aus Kiel die Mittheilung zu, daß der Oberpräsident für Schleswig-Holstein das Verbot, für österreichische Lazarethe und Verwundete zu sammeln, aufhob, da nach definitiver Abtretung der österreichischen Ansprüche auf die Elbherzogthümer keine Demonstration zu Gunsten Oesterreichs mehr als politisch wichtig angesehen werden kann.

Kassel, 6. September, Vormittags. Zwölf hierselbst anwesende kurhessische Stände-Mitglieder sprechen in einer nach Berlin gerichteten Erklärung aus, daß sie die Vereinigung des Kurstaates mit der preußischen Monarchie als eine durch die geschichtliche Entwickelung gebotene Nothwendigkeit anerkennen und nach Einsicht des im preußischen Abgeordnetenhause erstatteten Kommissionsberichtes die Annahme des von der Kommission vorgeschlagenen Gesetzentwurfes als dem Interesse Kurhessens entsprechend erachten.

Wien, 6. September, Morgens. Die Morgenblätter melden die Abreise des Generalmajors v. Möring nach Venedig. Derselbe wird die Uebergabe Venetiens an den General Leboeuf vollziehen. — Die „Oesterr. Z.“ erklärt, die Verhandlungen zur Lösung der österreichischen Verfassungsfrage seien bisher ganz objektiv geführt und die Personenfrage noch nicht zum Gegenstande von Besprechungen gemacht worden. Wenn einzelne Journale sich mit bevorstehenden oder angeblich schon eingetretenen Personaländerungen beschäftigen, so gehöre dies in das Gebiet unberechtigter Konjekturen. — Das „Neue Fremdenblatt“ meldet, es werde demnächst eine Versammlung politischer Notabilitäten der deutschen Partei zur Berathung über die Fortsetzung des Verfassungslebens stattfinden. Dem Vernehmen nach gedenkt man dabei, sich zu dem System voller Personalunion bezüglich Ungarns zu bekennen.

Paris, 5. September, Abends. Aus Konstantinopel wird vom 4. d. gemeldet: Die für Juli fälligen Coupons der Türkischen Staatsschuld werden am 13. Oktober von den Ottomanischen Bank eingelöst werden. Weitere Sendungen von Verstärkungen nach Candia wurden am 29. September suspendirt; man wollte das Resultat der Mission Mustapha Paschas abwarten, welcher die Zurücknahme der zuletzt auferlegten Steuern anbieten sollte. Amerikanische Kriegsschiffe waren vor Candia angelangt. Die Einwohner hatten den Schutz derselben angerufen.

Florenz, 5. September. Die „Gazetta uffiziale“ meldet: Die Regierung hat aus Anlaß der in Oberfriaul herrschenden Cholera Maaßregeln für die Dislocirung der Armee getroffen. Vier Armeekorps werden auf die Linie Piacenza-Ancona, die übrigen nach dem Venezischen Festlande dirigirt.

London, 6. September, Mittags. Die Bank von England hat den Diskont auf 5 pCt. herabgesetzt.

Liverpool, 5. September, Nachmittags. (Priv.-Dep. d. B. B.-Ztg.) Das in Provisionen bedeutend arbeitende Haus Blythe Brothers u. Comp. sah sich zur Zahlungssuspension genöthigt.

Börsen-Berichte.

Berlin, 6. September. Weizen loco und Termin behauptet. Gek. 1000 Ctr. Roggen-Termine eröffneten zu gestrigen Schlußpreisen, gefragt und auch Einiges dazu gehandelt, verflaute aber sehr bald, nachdem umfangreiche Realisation und Verkäufe, besonders pr. Frühjahr stattfanden, die nur zu herabgesetzten Preisen ausgeführt werden konnten. Der Rückgang beträgt ca. $\frac{3}{4}$ Rt. pr. Wspl. gegen gestern. Effektive Waare begegnete schwerfälligen Absatz. Gek. 2000 Ctr.

Hafer loco vernachlässigt, Termine schwach behauptet. Gekündigt 1200 Ctr. Rübäl verkehrte in matter Haltung und bei schwacher Kauflust gaben Preise ca. $\frac{1}{12}$ pr. Centner nach, ohne daß das Geschäft an Ausdehnung gewann. Spiritus wurde ebenfalls zu nachgebenden Preisen gehandelt, da auch hierfür große Verkäufe bewerkstelligt werden mußten. Gek. 50,000 Qrt.

Weizen loco 50—74 Rt. nach Qualität, ord. bunt poln. 63 Rt. ab Bahn bez., weißbunt poln. 68 Rt. frei Mühle bz., Lieferung pr. September-Oktober 65 Rt. Br., $64\frac{1}{2}$ Rt. Gd., Oktober-November $64\frac{1}{2}$ Rt., April-Mai 65 Rt. bez.

Roggen loco 80—81pfd. 46—47 Rt. ab Bahn und Kahn bez., pr. September und September-Oktober $46\frac{1}{2}$, $45\frac{3}{4}$, 46 Rt. bez., Oktober-November 46, $45\frac{3}{8}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., November-Dezember $45\frac{3}{4}$, 45 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Frühjahr $45\frac{1}{4}$, $44\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 38—44 Rt. per 1750 Pfd.

Hafer loco 23—27 Rt., September $24\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $24\frac{1}{6}$ Rt. bez., Oktober-November 24 Rt., November-Dezember 24 Rt. Br., Frühjahr $24\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 50—64 Rt.

Rüböl loco $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., September $12\frac{1}{4}$ Rt. Br., September-Oktober $12\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Oktober-November $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., 12 Gd., November-Dezember $12\frac{1}{12}$, 12 Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{24}$ Rt. Br., April-Mai $12\frac{1}{6}$, $\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Spiritus loco ohne Faß $15\frac{5}{12}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez., September und September-Oktober $14\frac{1}{8}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{2}{3}$ Br., Oktober-November $14\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{8}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., November-Dezember $14\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., April-Mai $14\frac{11}{12}$, $\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{5}{6}$ Br.

Berliner Börse vom 6. September 1866.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	32	G
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	107	bz
Bergisch-Märk. A.	9	4	152	bz
Berlin-Anhalt	13	4	215	B
Berlin-Hamburg	9½	4	159½	G
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	204½	bz
Berlin-Stettin	—	4	127	bz
Böhm. Westbahn	—	5	60	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	136	G
Brieg-Neisse	5 5/12	4	98½	G
Cöln-Minden	—	4	150½	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	51½	G
do. Stamm.-Pr.	—	4½	—	bz
do. do.	—	5	86	B
Löbau-Zittau	—	4	35	bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	148	bz
Magd.-Halberstadt	—	4	198	bz
Magdeburg-Leipzig	—	4	264	B
Mainz-Ludwigsh.	—	4	129	bz
Mecklenburger	3	4	70¾	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	90¼	G
Niederschl. Zweigb.	—	4	69¾	B
Nordb., Fr.-Wilh.	—	4	70½	bz
Oberschl. Lt. A. u.C.	10⅔	3½	167	bz
do. Litt. B.	10⅔	3½	148	B
Oesterr.-Frz. Staats	—	5	97¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	76	bz
Rheinische	—	4	119¼	bz
do. St.-Prior.	—	4	—	G
Rhein-Nahebahn	0	4	29½	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	77⅛	bz
Stargard-Posen	4½	3½	94	B
Oesterr. Südbahn	—	4½	108⅜	bz
Thüringer	—	5	130	bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	85	bz
do. II. Emission	4	83½	bz
do. III. Emission	4½	95	B
Aachen-Mastricht	4½	56	bz
Aachen-Mastricht II.	5	56½	bz
Bergisch-Märk. conv.	4½	97½	G
do. do. II.	4½	—	bz
do. do. III.	3½	76½	B
do. do. III. B.	3½	76½	bz
do. do. IV.	4½	94¾	bz
do. do. V.	4½	94¼	bz
do. Düss.-Elb.	4	83½	bz
do. do. II.	4½	—	B
do. Drt.-Soest	4	—	bz
do. do. II.	4½	93⅝	bz
Berlin-Anhalt	4	—	G
do. do.	4½	96	bz
Berlin-Hamburg	4	—	B
do. do. II.	4	—	G
Berl.-P.-Mgd. A.	4	89¼	G
do. do. B	4	89¼	G
do. do. C.	4	89	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	86½	B
do. do. III.	4	86½	B
do. do. IV.	4½	96¼	B
Bresl.-Freib. D.	4½	—	bz
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	97	bz
do. do. II.	5	101½	B
do. do.	4	89½	B
do. do. III.	4	85½	B
do. do.	4½	96	bz
do. do. IV.	4	84½	G
Cosel-Oderberg	4	—	bz
do. do. III.	4½	—	G
Magd.-Halberst.	4½	95	bz
- - Wittenb.	3	68	bz
Magd.-Wittenb.	4½	94½	G
Mosk. Rjäs gar.	5	84½	G
Niederschl.-Mrk.	4	90½	bz
do. do. conv.	4	90½	G
do. do. - III.	4	88¾	bz
do. do. - IV.	4½	96½	bz
Niedschl.Zwb.C.	5	99	B
Oberschl. A.	4	—	—
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	89⅞	G
do. D.	4	90	B
do. E.	3½	78½	bz
do. F.	4½	93	bz
Oesterr. Franz.	3	246½	bz
Rheinische	4	—	bz
do. v. St. gar.	3½	—	B
do. 1858. 60.	4½	94½	bz
do. 1862.	4½	94½	bz
do. v. St. gar.	4	98¼	G
Rhein-Nahe. gar.	4½	95	bz
do. II. Em. gar.	4½	95	bz
Rjäsan-Koslov	5	80¼	B
Rig-Dünab.	5	82½	B
Ruhr-Cref. K. G.	4½	91¼	G
do do II	4	—	bz
do do III	4½	—	G
Stargard-Posen	4	—	bz
do do II	4½	93½	bz
do do III	4½	93½	bz
Südösterr.	3	226½	bz
Thüringer	4	92½	B
do III	4	90½	bz
do IV	4½	96¾	bz

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	97	bz
Staatsanl. 1859	5	102½	bz
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	97	bz
do 50/52	4	89½	B
do 1853	4	89½	G
do 1862	4	89½	B
Staatsschuldsch.	3½	83	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	124	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	83	bz
Odr.-Deich.-Obl.	4½	101½	bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼	B
do do	3½	82¼	bz
Börsenh.-Anl.	5	—	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	81	bz
do neue	4	90¾	bz
Ostpreuss.Pfdbr.	3½	78¾	B
do -	4	86½	G
Pomm. -	3½	81¾	bz
do -	4	90½	bz
Posensche -	4	—	—
do neue	3½	—	G
do -	4	89¾	G
Schlesische	3½	87¼	G
Westpreuss.	3½	78¾	G
do	4	86½	bz
do neue	4	86	bz
Kur-u.N.Rentbr.	4	90½	B
Pommer.Rentbr.	4	90¼	bz
Posensche -	4	89¼	bz
Preuss. -	4	90½	B
Westf.-Rh.	4	95	B
Sächsische -	4	91¾	G
Schlesische -	4	92¼	B
Hypothek.-Cert.	4½	101	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mct.	5	48½	bz
do. Nat.-Anl.	5	53¼	bz
do 1854r Loose	4	59	G
do Creditloose	—	63	bz
do 1860r Loose	5	62¾	bz
do 1864r Loose	—	36½	bz
do 1864r Sb.A.	5	61	B
Italienische Anl.	5	56¼	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	64	bz
do. do. 6. A.	5	83	G
Russ.-engl. Anl.	5	87	bz
do do	3	52¾	G
do do 1862	5	88	G
do.do.1864 holl.	5	93	G
do.do.1864 engl.	5	91	G
Russ.Prämien-A.	5	86	bz
Russ. Pol.Sch.-O.	4	64½	bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	88	bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61⅛	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	—	87½	G
Amerikaner	6	76¾	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	55⅞	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29⅞	B
Dessauer Pr.-A.	3½	102	B
Lübeck. do.	3½	49½	G
Schwd. 10Thl.-L.		10	B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143⅝	bz
do. 2 Mon.	5½	142½	bz
Hamburg kurz	3½	152	bz
do. 2 Mon.	3½	151¼	bz
London 3 Mon.	6	6 22⅛	bz
Paris 2 Mon.	3½	80 5/12	bz
WienOest.W.8T.	5	78¾	bz
do. do. 2 M.	5½	78	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99⅚	G
do. 2 Mon.	7	99⅙	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 22	bz
Petersburg 3 W.	6	83⅛	bz
do. 3 Mon.	6	82	bz
Warschau 8 Tage	6	74⅛	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅞	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1864.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	159	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	148	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	93	G
Danzig	7 3/10	4	107	G
Königsberg	6½	4	108	G
Posen	6½	4	99½	B
Magdeburg	5½	4	95½	B
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	110¾	bz
Braunschweig	0	4	85½	G
Weimar	6½	4	97¼	B
Rostock (neue)	—	4	110	B
Gera	7⅝	4	104¾	B
Thüringen	4	4	65½	G
Gotha	7½	4	98	B
Dess. Landesbank	7½	4	91	bz
Hamburger Nordb.	9	4	117½	G
do. Vereinsb.	8 19/32	4	108½	B
Hannover	—	4	83½	bz
Bremen	6½	4	116	G
Luxemburg	6	4	82¾	B
Darmst. Zettelbank	7½	4	98	B
Darmstadt	6½	4	82½	bz
Leipzig	—	4	80	B
Meiningen	7	4	95	bz
Koburg	8¼	4	91	B
Dessau	0	0	2½	B
Oesterreich	—	4	61½	bz
Genf	—	4	28¼	bz
Moldauische	0	4	21	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	98	bz
Berl.Handels-Gesellsch.	8	4	107⅜	bz
Schles. Bank-Verein	—	4	111½	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	97	G
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	153½	G
Hörder Hütten	—	5	105	G
Minerva Bergw.-A.	—	5	34	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99¾ bz	Napoleons	5 11⅛ bz
- - ohne R.	99⅔ bz	Louisd'or	110¾ G
Oest. öst. W.	79⅛ bz	Sovereign	6 23 G
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 8⅝ bz
Russ. Bankn.	75 bz	Goldpr. Z.-Pf.	462 G
Dollors	1 11⅞ bz	Friedrichsd.	113 5/12 bz
Imperialien	5 16 G	Silber	30 2 G
Dukaten	3 5⅝ B		

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Verw. Frau Maschinenmeister Schorsche [48 J.] (Stettin). — Frau Ernestine Witt geb. Brie (Stettin).

Vierundzwanzigstes Verzeichniß

der bei dem Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eingegangenen Geldbeiträge.

Durch das Landr.-Amt zu Höxter als Ertr. 1 Samml. im dortigen Kreise 320 Rt. Durch Herrn Amtmann Mahlendorff zu Bünde als Ertrag einer Samml. in den Landgem. des Amtes Bünde-Rödinghausen 208 Rt. Lokal-Verein zu Wittstock 67 Rt. 7 Sgr. 6 ₰. Durch Herrn Pfarrer Quiring zu Ladekopp als Ertrag einer kirchlichen Samml. 12 Rthlr. Zweig-Verein in Gransee 50 Rthlr. A. d. Kr. u. d. Stadt Berent 100 Rt. Lokal-Verein zu Pakosc 30 Rt. Samml. des Chefredakt. d. St. Petersburger Zeitung, Herrn Dr. F. Meyer, 489 Rt. 23¾ Sgr. Ertrag einer Sammlung von Deutschen aus Preußen in Bialystock, Choroszez, Dojlidy und Kugszin (Ruff. Lith.) 280 Rt. 13 Sgr. Samml. im Kr. Stolp 50 Rt. Lok.-Ver. des Kr. Düren 500 Rt. Comité des Hülfs-Ver. in Pyrmont 200 Rt. Comité des Ver. in Trier (durch Herrn Geh. Commerzien-Rath Bleichröder) 1000 Rthlr. Prov.-Ver. zu Königsberg in Preußen 5000 Rt. Lehrer und Schüler des Gymnasiums zu Tilsit 50 Rt. Ertrag eines Concerts in Zinten, veranst. durch Rittergutsbesitzer Grohs-Düsterwalde, 72 Rt. Samml. adeliger Güter in dem Herzogthum Schleswig-Holstein 6088 Rthlr. 11 Sgr. Kr.-Ver in Friedeberg 250 Rt. Landr. Keßler in Duisburg 2 Rt. Pastor Kieckhäfer zu Berntuchen bei Stolp 37 Rt. Vom Gen.-Consul Saint-Pierre als Ertr. einer Sammlung in Bukarest (d. d. K. Leg.-Kasse in Berlin) 133 Rt. 17⅔ Sgr., und zwar: Vom General-Consul St. Pierre 320 Piaster, Frl. St. Pierre 64 P., 4 Kinder des Gen.-Consuls Herrn St. Pierre 128 Piaster, Kanzler Anrelke 101 P. 10 Sc., Dragoman Metz 64 P., Bureau-Assistent Lehmann 32 P., Anonym 324 P., Kaufmann Schorch 54 Piaster, Stellmacher Glauert 12 P. 10 Sc., Consular-Agent Burckhardt 253 P. 5 Sc. Zusammen: 1352 P. 15 Sc. oder 133 Rt. 17 Sgr. 8 ₰ wie oben. — Frl. Louise von Pirch 5 Rt. Ertrag einer Vorstellung eines Kinder-Theaters unter der Direktion von Helene Schmidt, Minna Reichenbach, Helene Kauffmann und Gertrud Krug 7 Rt. 8½ Sgr. Kr.-Verein in Johannisburg (Ostpreußen) 50 Rt. Frau Sophie von Eckardstein geb. v. Bredow 100 Rt. Marine-Depot in Geestemünde 1 Rt. 15⅔ Sgr. Brennerei-Verw. Gustav Gerlach und Rechnungsführer Carl Langhaus in Debowa Gura bei Skierniewic durch den Redakteur der Schlesischen Zeitung 20 Rubel. Lokal-Verein in Sammenthin bei Arnswalde 10 Rt. 10 Sgr. Gem. Gleißen (2. Beitrag) 1 Rt. 10 Sgr. Lokal-Verein in Marienwerder 8 Rt. 5 Sgr. Comité in Segeburg (Holstein) 85 Rt. Unterst.-Verein in Schwelm 500 Rt. Vorst. des Evangel. Waisenhauses in Emmerich 25 Rt. Ver. in Gr. Nebran 50 Rt. Hr. Reb. Sydow in Königsberg in Pr. 7 Rt. 1 Sgr. Direktor Dr. Lothholtz in Putbus 25 Rthlr. Gemeinde Neu-Langerwisch 13 Rt. 10 Sgr. Verein in Friedland (Ostpr.) 60 Rt. Landr.-Amt in Neuwied 11 Rt. Frau Gräfin v. Hoym 5 Rt. Freiherr von Lichtenberg, K. Konsul in Ragusa (durch die K. Leg.-Kasse) 225 Rt. Vice-Consul Blücher in Galatz (durch die K. Leg.-Kasse) 246 Rt. Gemeinde Meuselbach und Schulkinder zu Wildenspring 7 Rt. 19 Sgr. Comité in Apenrade 420 Rt. Fr.-Hülfs-Ver. in Stolp 254 Rt. 16 Sgr. 7 ₰. Sammlung des Herrn Dr. W. Wehrenpfennig in Frankfurt a. M. 393 Rt. 8 Sgr. 6 ₰. Lok.-Verein in Schlawe 63 Rt. 17 Sgr. 3 ₰. Ertrag einer Lotterie durch Frau von Schierstädt in Loesgen 40 Rt. Samml. bei Frl. Clara Grosse 26 Sgr. 6 ₰. Dr. Heinrich Degenkoll 100 Rt. Ver. d. Finkensteinschen Güter 8 Rt. 5 Sgr. 10 ₰. Reg.-Präsid. v. Bardeleben in Aachen 50 Rt. Landr.-Amt in Wirsitz 6 Rt. Frau von Müffling in Wandersleben 10 Rt. Kirchenvorst. in Oderberg in M. 7 Rt. 15 Sgr. Dr. Clemens 2 Rthlr. Sala & Co. 1. Rate des Erlöses von 50 Portraits Bismarck 16 Rt. 20 Sgr. Hr. H. W. Schröder in London durch Herrn Robert Warschauer hier 171⅙ Rt. Saml. in Rotterdam durch Herrn Consul Bunge 287 Rt. 11 Sgr. Frl. Bosché hier 3 Rthlr. Das Fürstlich Schaumburg-Lippe'sche Amt in Bückeburg 3 Rt. Comité des Unterst.-Vereins in Iserlohn 20 Rt. Lehrer Fliegenschmidt in Herlichkeit, Viersfordt bei Wesel 25 Rt. Hr. Posthalter Krüger in Schubin 5 Rt. Hr. von Weiher in Flotow 14 Rt. 20 Sgr. 3 ₰. Herr Heinrich Bücker in Kesselbüren bei Unna, Amt Hamm, 21 Rt. Bürgermeister Aug Fillmann in Sötern im Großherzogthum Oldenburg 60 Rt. Superint. Erdmann in Pr.-Holland, (Regier.-Bezirk Königsberg) 87 Rt. 12¼ Sgr. Kreis-Sekretair Krahn für d. Amt Marienburg 60 Rt. Frau Justizräthin Wachsmuth in Naumburg 5 Rt. Verein des Elbinger Landkreises 200 Rt. Gem. Dobersaul 5 Rt. Comité in Liebenswerda 18 Rt. 27 Sgr. Pf. Giese in Lindenau 19 Rt. 25 Sgr. Landr.-Amt Marienburg 6 Rt. 28 Sgr. Dr. Ruhnke in Düsseldorf 5 Rt. Frau F. Stammann in Hamburg 189 Rt. Frl. von Schimmelpennink im Haag 5 Rt. 20 Sgr.

Zusammen: **18,969 Rt. 20 Sgr. 3 ₰**

Unter Hinzurechnung des früher Eingegangenen:

462,852 Rt. 11 Sgr. 2 ₰.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns **Christian Friedrich Ludwig Rusch** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 13. September 1866, Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 31. August 1866.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Zaucke,
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Berginspektion ist gegenwärtig und bis zum Wiederbeginn der Winterlieferungen im Stande, einige Quantitäten bester **Stück-, Nuß- und Kleinkohlen** abzugeben. Der Preis derselben beträgt:

3 Sgr. pro Centner Stückkohlen,
1 Sgr. 6 Pf. pro Centner Nußkohlen und
1 Sgr. pro Centner Kleinkohlen,

loco Bahnhof Königshütte. **Würfelkohlen** sind augenblicklich vollständig vergriffen.

Die Lieferung erfolgt in ganzen Wagenladungen zu 165, 198 und 220 Ctr. Inhalt gegen Baareinsendung oder Nachnahme des Geldbetrages.

3⅔ Ctr. entsprechen ungefähr dem Inhalt einer Tonne.

Königshütte, den 25. August 1866.

Königliche Berginspektion.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Privat-Vermögen des Dr. med. **Siegismund Goldmann**, früher hier, jetzt in Lippehne, Gesellschafters der in Liquidation begriffenen Handels-Gesellschaft Louis Bettsack & Co. zu Stettin, ist zur anderweiten Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 17. September 1866, Vormittags 9 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 13, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 3. September 1866.

Königliches Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Heinsius,
Kreisgerichtsrath.

Die städtischen Behörden werden zur Erhöhung der Feier des Einzugs unserer ruhm- und thatenreich heimkehrenden Garnison in den Tagen vom 8. d. M. früh bis zum 11. d. M. Abends die Straßen ausgeschmückt erhalten. Soll aber die Ausstattung dabei eine ansprechende und reiche sein, dann muß uns die Einwohnerschaft hiesiger Stadt durch Verzierung der Häuser mittelst Laubgewinden, Flaggen u. s. w. zu Hülfe kommen. Bei den Gefühlen, von welchen jeder Patriot in einer so großen Zeit, wie die heutige, beseelt ist, wird uns eine solche wohlwollende Unterstützung nicht versagt werden.

Am 12. d. M. Abends werden die städtischen Gebäude erleuchtet sein.

Stettin, den 5. September 1866.

Der Magistrat.

Am Montag, den 10 d. M., Nachmittags 1 Uhr, soll im hiesigen Freischulzenhofe die Jagd auf der Feldmark Belkow auf drei Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Belkow, den 3. September 1866.

Berg, Freischulze.

Die kleinen Leiden und Freuden des Ehestandes.

Eine Alltagsgeschichte von A. Cosmar.

(Aus der illustrirten Modezeitung „Victoria".)

Der Ministerialrath Spangenberg befand sich mit seiner Familie in den behaglichsten Verhältnissen. Zu einem Gehalte von 4 bis 5000 Thlrn. gesellten sich die Zinsen eines nicht unbedeutenden Privatvermögens. Noch im kräftigen Mannesalter lebte er in zweiter Ehe mit einer noch jugendlichen schönen und eleganten Frau. Aus der ersten Ehe besaß er zwei Töchter, jede von ihnen im Besitz eines mütterlichen Vermögens von 12000 Thlrn., von welchem sie nach testamentarischen Bestimmungen bei ihrer Verheirathung die Zinsen und nach vollendetem 26. Jahre, das Kapital in baarem Gelde erhalten sollten.

Hatte der Geheimerath nicht für nöthig erachtet, aus jenen Bestimmungen ein Geheimniß zu machen, oder hatte die junge Stiefmutter dafür gesorgt, sie unter die Leute zu bringen, wir wissen es nicht. Genug, die Spangenberg'schen finanziellen Verhältnisse waren so allgemein bekannt, daß man dem Spangenberg'schen Schwesternpaar den Beinamen „die Zwölftausendthalermädchen" gegeben hatte. Ziehe man noch in Erwägung, daß der Ministerialrath ein gastfreies Haus machte, daß seine Töchter, in dem Alter von 17 und 18 Jahren, hübsche anmuthige Gestalten waren, welche talentvoll, wohlerzogen, musikalisch gebildet, für die glänzendsten Ballerscheinungen galten — wer wird sich da noch wundern, daß man sie stets von einem Schwarm Verehrern umgeben sah, und die Behauptung, keine Mädchen der Stadt theilten so viele Körbe aus, als die Spangenberg'schen, nicht erdichtet war.

Diese Thatsache hatte ihren natürlichen Grund. — Julie, die älteste der Schwestern, liebte einen jungen Gardeoffizier und wurde von ihm eben so zärtlich wiedergeliebt, was zwar seine Lippen ihr noch nicht gestanden hatten, worüber jedoch die Sprache seiner Augen keinen Zweifel ließ. Weshalb lieh er seiner für ein liebendes Mädchenherz so verständlichen Sprache keine Worte? Ueber das Warum hatte er sich in den Cotillonsunterhaltungen unter manchem schweren Seufzer deutlich genug ausgesprochen. Bei dieser Gelegenheit hatte Julie erfahren, wie gering ein Lieutenantsgehalt sei und welche enorme Anforderungen dessen ungeachtet die Offiziersehre daran stelle. Nach solchen Worten hatte der Herr Lieutenant furchtbar geseufzt und hinzugefügt, daß noch sechs Jahre vergehen müßten, ehe er seine Hoffnung, Rittmeister zu werden, erfüllt sähe, und daß sechs Jahre für einen jungen strebsamen Mann eine Ewigkeit wären. Nach solchen Worten hatte er leidenschaftlich Juliens Hand gedrückt — er hatte selbstverständlich eine neue Cotillonstour begonnen — und in dem nächsten Seufzer verhallte deutlich der Name Julie!

Diese Sprache hätte ein 18jähriges Mädchen nicht verstehen sollen? Julie verstand sie nicht allein, sie machte sich auch ihre eigenen Gedanken darüber. — Sollte er denn der Einzige sein, der nicht weiß, daß ich eines der Zwölftausendthalermädchen bin? Kann er von seiner Einnahme leben, so kann ich erst recht von der meinigen leben — und bei einer vereinigten Existenz soll, wie ich gehört habe, es sich immer leichter und bequemer leben lassen, als wenn jeder für sich allein sorgen muß. — Solche Reflexionen wurden bald das Thema zu Juliens Selbstgesprächen. Es giebt nichts gefährlicheres als die Selbstgespräche eines verliebten Mädchens, je hartnäckiger die Lippen schweigen, je stürmischer tobt es im Herzen, und um dem kleinen unruhigen Geiste Ruhe zu verschaffen, greift dann gewöhnlich die Hand nach der Feder. Dies Erleichterungsmittel brachte auch Julie in Anwendung. Sie schrieb ein Tagebuch das sie vor aller Welt geheim hielt, doch ihre Schwester Martha merkte trotz der Geheimthuerei, daß bei ihrer Julie nicht mehr Alles in Ordnung sei, und sie beschloß, sich auf die Lauer zu legen.

Martha war ein ganz anderer Charakter als ihre Schwester. Julie war sentimental, etwas bequem, zur vornehmen Frau wie geschaffen; dagegen strebte in Martha ein praktischer Sinn, und ein neckender Muthwille war der Grundzug ihres Charakters. Es fehlte ihr ebensowenig wie ihrer Schwester an Verehrern, und sie wurde nicht minder als Jene angeseufzt. Aber nach ihrer Auffassung erschien ihr ein seufzender Mann wie eine Erdenplage, die man sich wohlfeilen Kaufes allein verschaffen könne. Als nun auch Julie zu seufzen begann und Martha keinen Grund dazu entdecken konnte, da nahm sie sich vor, die Augen und Ohren mehr als seither aufzusperren, und zum ersten Male in ihrem Leben dachte sie an einem Balltage mehr an Juliens Seufzer als an ihre Toilette.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung,

betreffend die Meldung kranker oder verwundeter, hier in Privatpflege befindlicher Militair-Personen.

Es ist in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen, daß Verwundeten- und Kranken-Transporte ohne Begleitung von ärztlichem und Aufsichts-Personal vom Kriegsschauplatze angekommen, und daß ein Theil der oft nur leicht Verwundeten und Kranken dann ohne Weiteres von Privaten in Pflege genommen und dadurch einer ordnungsmäßigen Controle, welche im Interesse der Disciplin fast unumgänglich nothwendig erachtet werden muß, entzogen worden sind.

Um den hieraus hervorgegangenen Uebelständen ohne Zeitverlust zu begegnen, werden in Folge höherer Anweisungen diejenigen Einwohner des diesseitigen Polizei-Bezirks, welche kranke oder verwundete Militair-Personen in Pflege genommen haben, hierdurch aufgefordert, dieselben, falls deren vorschriftsmäßige Meldung bei der Königlichen Kommandantur hierselbst noch nicht erfolgt ist, in dem betreffenden Polizei-Revier-Bureau zur diesseitigen weiteren Veranlassung **sofort** anzumelden.

Die Meldung muß auch die Angabe enthalten, unter wessen ärztlicher Controlle sich die qu. Kranken befinden und ob deren Heilung bald bevorsteht.

Stettin, den 30. August 1866.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung.

Nach dem von der Königlichen Regierung bestätigten Beschlusse der städtischen Behörden beträgt das Schulgeld für die hiesige allgemeine Stadtschule vom 1. Oktober d. J. ab:

1. in der I. Knaben- und I. Mädchen-Klasse 10 Sgr. monatlich,
2. in der II. Knaben- und II. Mädchen-Klasse 7 Sgr. 6 Pf. monatlich,
3. in sämmtlichen übrigen Klassen 5 Sgr. monatlich

pro Kind, und hört die Schulgeldfreiheit für die dritten und mehreren Kinder derselben Familie, welche gleichzeitig die Schule besuchen, auf.

Grabow a. O., den 3. September 1866.

Der Magistrat.

Verpachtung.

Zur anderweiten öffentlichen meistbietenden Verpachtung des am Zimmerplatze hierselbst belegenen fiskalischen Bauplatzes von 8194⅝ □Fuß vom 1. October d. J. ab auf eine ein- oder dreijähriger Zeitdauer soll höherer Bestimmung zufolge ein nochmaliger Licitationstermin abgehalten werden. Dieser ist auf

Sonnabend den 15. d. M., Vorm. 10 Uhr

in unserm Geschäftszimmer angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen in den Dienststunden in unserer Registratur eingesehen werden können.

Von den Meistbietenden ist in dem Termine eine Kaution von 25 Thlr. zu bestellen.

Stettin, den 4. September 1866.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf der Berlin-Stettiner Chaussee, Station Nr. 18,72—18,40, ca. 300 Stück, und Freitag, den 21. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, auf der Stettin-Pasewalker Chaussee, Station Nr. 1,86—2,30, ca. 360 Stück Pappeln an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verkauft werden.

Stettin, den 5. September 1866.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Bekanntmachung.

Am 1. Oktober 1866, Vormittags 9 Uhr, beginnen die Sitzungen des Schwurgerichts im Saale des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes. Der Zutritt von Zuhörern findet nur gegen Einlaßkarten Statt, welche in unserem Bureau VIII. abgeholt werden können. Ausgeschlossen bleiben Personen, welche unerwachsen oder nicht in anständiger Weise gekleidet sind, ebenso Alle, welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stettin, den 3. September 1866.

Königliches Kreisgericht.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung:
Montag, den 10. September cr., Abends 7½ Uhr, im Hotel drei Kronen.

Der Vorstand.

Orgel-Vorträge

des Organisten **Stechert** in der St. Jakobi-Kirche am Freitag, den 7. September, Abends von 5½ bis 6½ Uhr.

Fantasie, C-Dur	W. Bach.
Präludium, C-Moll	C. Stechert.
Toccata, H-Moll	Seb. Bach.
Variationen, B-Dur	Köhler.
Allegro aus dem 4. Concert, B-Dur	Haendel.

Patriotischer Krieger-Verein.

Die Kameraden werden davon benachrichtigt, daß zur festlichen Einholung der aus dem Kriege zurückkehrenden Truppen, am Sonnabend, den 8. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, der Verein sich im hiesigen Schützenhause sammelt, woselbst sich auch die alten Krieger-Vereine einfinden.

Die Vereins-Kameraden werden hierdurch ersucht, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Volkskalender für 1867,

von **Trowitzsch & Sohn,** mit Stahlstichen und vielen Illustrationen, Preis 10 Sgr.; sowie Comtoir-, Wand-, Miniatur-, Portemonnaie-, Schreib- und Notiz-Kalender, bei letztern auch der Landwirthschaftliche zum Preise von 15 Sgr., sind erschienen und zu haben bei

Müller & Sohn,
Kalenderfaktoren, Schuhstraße Nr. 1.

Friedrich Wilhelm,

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

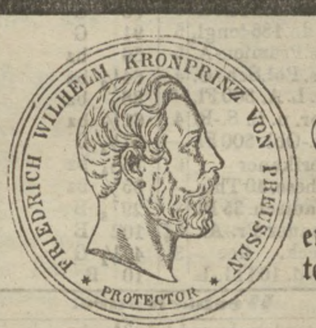
Die Gesellschaft schließt Versicherungen auf das menschliche Leben in allen gewünschten Formen gegen mäßige und feste Prämien ab, insbesondere:

Versicherungen auf den Todesfall,
Leibrenten- und Pensions-Versicherungen,
Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen,

Prospekte und Antrags-Formulare werden bei dem unterzeichneten General-Agenten, sowie bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft unentgeltlich verabreicht, auch wird jede sonstige Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Personen, welche, namentlich für Stettin, Grabow und Umgegend, die Gesellschaft als Agenten zu vertreten wünschen, belieben sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Heinrich Petersen,
Handels-Halle.



A. Tœpfer,

Schulzen- u. Königsstraßen-Ecke,

empfiehlt sein mit allen Neuheiten ausgestattetes

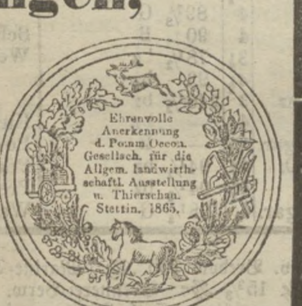


Magazin für Haus- und Küchengeräthe

beim Einkauf von **Ausstattungen,** sowie



Moderateur-, Schiebe- u. Petroleum-Lampen
von
C. H. Stobwasser & Co.
unter Garantie.



Empfehle in guter und gediegener Waare:

Schreibpapier, Buch 2, 2½, 3, 3½, 4 u. 5 Sgr.
Conceptpapier, „ 1, 1½, 2, 2½, 3, 3½ „
Briefpapier, „ 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 „
do. mit Namen, Buch 2½, 4 u. 5 „
Siegellack, Pfund 5, 7½, 10 Sgr. bis 2 Thlr.
Papeterien, Stück 2, 2½, 4, 5 Sgr. bis 3 Thlr.
Notizbücher mit reicher Deckelvergoldung, in Papier, Callico und Leder, Stück 6 Pf., 9 Pf., 1 Sgr. bis 1 Thlr.
Schreibmappen in Papier, Callico und Leder, mit und ohne Einrichtung, von 2 Sgr. an.
Schulmappen für Mädchen von 12½ Sgr. an.
Schreibebücher, 4½ Bogen stark, 6 Pf., mit gutem Patentpapier, Stück von 9 Pf. an.

Stahlfedern, Groß 2½ Sgr. bis 1⅓ Thlr.
Stahlfederhalter, Dutzend 1 Sgr. bis 1 Thlr.
Gelbe Brief-Couverts, 25 Stück 6 Pf.
Weiße starke Couverts, 25 Stück 1, 2, 3 Sgr.
Notenmappen in Leder, Stück 6½, 7½, 15 Sgr.
Federkasten mit Goldpressung, Stück 9 Pf., 1 Sgr.
do. in Holz und Blech, Stück 2, 2½, 4, 5 Sgr. bis 1 Thlr.
Portemonnaies, Stück 1, 2, 4, 5 Sgr. bis zu den feinsten.
Photographie-Albums in großer Auswahl, zu 26 Bildern 5 Sgr., zu 50 Bildern 10 Sgr.
Tornister mit Seehundsfell, 22½ Sgr.
Bleifedern, Dutzend 1¼, 2½, 4 Sgr.
Zeichenbücher, 1½, 2½ Sgr.

Contobücher in jeder Größe und beliebiger Liniatur, Copirbücher, Copirpressen, sowie alle **Schreib- und Zeichenmaterialien.**

R. Schauer,
Buch-, Musikalien- und Papier-Handlung,
Nr. 12. Breitestraße Nr. 12.

Zur Illumination

empfehle ich ganz vorzügliche
Stearin- und Parafinkerzen
zu billigen Preisen.

Ch. Lenz, Roßmarkt 17.

Stearin-Kerzen

in allen Packungen en gros und en détail sind am billigsten zu haben bei

A. Martini,
kl. Domstraße 11.

Illuminations-Leuchter,

das Dutzend 7½ Sgr., bei
H. Brulow, Nadlermeister,
Breitestraße Nr. 53—54.

Es liegt eine Ladung guter schwerer **Torf** für mich unterhalb der langen Brücke, dessen Güte sich selbst lobt. Derselbe soll billig verkauft werden, um schnell zu löschen.

F. Kindermann.

Patent-Concept, pro Rieß 1 Thlr. 10 Sgr.
„ **Canzlei,** pro Rieß 1 Thlr. 15 Sgr.
Blau und weiß Postpapier, pro Doppel-Rieß 3 Thlr.
empfiehlt in bester Qualität

S. J. Saalfeld,
Schulzenstraße 20.

Militair-Handschuhe

in großer Auswahl empfiehlt
C. L. Porrucker's Wwe.,
Reifschläger- und Schulzenstraßen-Ecke Nr. 33.

Gute Dachlatten, 24 Fuß lang, 2½—1½ Zoll stark, stehen zum Verkauf auf dem Zimmerplatz Galgwiese 30.

Zur Illumination

offerire ich ganz vorzüglich schöne
Parafin- u. Stearinkerzen
in allen Packungen zu herabgesetzten Preisen.

A. Horn, geb. Nobbe,
Lindenstrasse No. 5.

Gr. □ Sahnenkäse, à St. 3 Sgr.,
Feinsten Matjes-Hering, à St. 9 Pf.
offerirt

Carl Schack,
Baumstr. 5, Ecke der Petersilienstr.

Einmachhafen, Krucken und Flaschen,

mit und ohne Patentdeckeln in weiß, halbweiß und grünem Glase empfiehlt billigst

F. A. Otto,
Kohlmarkt 8.

Von vorzüglichem fr. **Astrach. Perl-Caviar** empfing wieder eine Sendung und empfehle denselben angelegentlichst

J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Außerdem empfehle: **Gothaer** u. **Braunschw. Cervelatwurst** (Winterwaare), **fett. geräuch. Lachs, marin. Lachs** und **franz.** und **russ. Tafelbouillon.**

J. F. Krösing, Schuhstr. 29.

Capitalien zu 8 pCt. Zinsen,

welche im Juni cr. dem Stettiner Magistrate dargeliehen wurden und jetzt von Letzterem zurückgezahlt werden, finden bis zu 8000 Thaler pupillarisch sichere Verwendung in Hypothek, gegen Documente von 500 Thalern an, sämmtlich gleicher Priorität, unter folgenden Bedingungen:

a. Dem Darleiher werden 8 pCt. Zinsen pro anno und das Recht, die Rückzahlung des Capitals drei Monate nach erfolgter Kündigung zu fordern, zugestanden.
b. Der Hypothek-Schuldner dagegen darf vor Ablauf von 3 Jahren nicht kündigen.

Capital-Offerten werden an die Exped. dieses Blattes unter G. B. erbeten.

Zum **Leichenwaschen und Aukleiden** empfiehlt sich Frau **Bennewitz.** gr. Wollweberstr. 69, h. p.

Ein Schweizer

sucht eine Milchpachtung von circa 100 bis 150 Kühen um dort eine Käsefabrik einzurichten.

Gefällige Offerten erbittet

Maeder
auf Kleinow bei Gramzow.

Montag und Dienstag,
den 10. u. 11. d. M., bleibt mein Geschäft geschl.
S. A. Fränkel, Schulzenstr. 41.

Ostender Keller,

Kohlmarkt 11, Eingang gr. Domstraße.

Dieses, allen Liebhabern einer feinen Küche zu empfehlende Etablissement wird hiermit bei Wiedereröffnung der Wintersaison, nachdem dasselbe vollständig renovirt und mit allem Comfort ausgestattet ist, dem geehrten Publikum auf's Neue zur Verfügung gestellt.

Speisen und Getränke in vorzüglicher Auswahl zu civilen Preisen.

Separat-Zimmer sind stets reservirt.

Vermiethungen.

Elisabethstr. Nr. 5 ist eine sehr freundliche Wohnung mit herrlicher Fernsicht, 3 Stuben, Entree, Mädchen-, Bodenkammer und Keller zum 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Böttcher.**

Rosengarten Nr. 32 ist zum 1. Oktober d. J. die Belle-Etage incl. Wasserleitung zu verm. Näheres daselbst im Hinterhause 1 Treppe.

Mönchenstraße 6, 2 Tr., ist 1 f. möbl. Stube n. Kab. sogleich oder zum 1. Okt. zu verm.

Fuhrstraße Nr. 21 sind im Vorderhause 2 Wohnungen von Stube, Kabinet und Küche zu vermiethen.

Zur Lagerung

von Holz, Brettern, Kohlen, Steinen, Kreide 2c. offerire ich meinen bewachten, an der Oder belegenen, von Bollwerksabgaben befreiten Lagerplatz sowie Schuppen, Remisen und Böden bei billiger Miethe.

Wm. helm, gr. Wollweberstraße 40.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Seminarist, mit guten Zeugnissen, sucht sogleich eine Hauslehrerstelle. Näheres bei dem Lehrer **Petermann** zu Schöneberg bei Stargard in Pomm.

Ein junger Mensch von achtbaren Eltern, welcher Lust hat, Kellner zu werden, kann zum 1. Oktober eintreten bei **H. Weise** im **Hôtel de Russie** hier.

Ein Seminarist oder ein Präparande kann als Hauslehrer für **einen** siebenjährigen Knaben sofort eintreten und nimmt Offerten di ekt entgegen

der Gutsbesitzer **Michaeli,**
auf Albertinenburg bei Berlinchen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge:

Abgang:

nach Berlin I. Zug 6[30] fr., II. Zug 12[45] Nm., Kourierzug 3[54] Nm., III. Zug 6[30] Nm.
nach Köslin und Kolberg I. Zug 7[50] fr., Kourierzug nach Stargard, von da Eilzug nach Köslin 11[32] Vm., II. Zug 5[17] Nm.
nach Kreuz I. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Pyritz, Naugard) 10[8] Vm., nach Kreuz und Köslin-Kolberg II. Zug (in Altdamm Bhf. Anschluß nach Gollnow) 5[17] Nm.
nach Pasewalk (Stralsund und Prenzlau) I. Zug 7[5] Vm., Eilzug 10[45] Vm., gemischter Zug 1[30] Nm., III. Zug 7[55] Nm.
nach Stargard 7[50] Vm., 10[8] Vm., Eilzug 11[32] Vm., 5[17] Nm., Gem. Zug 10[45] Nm. (in Altdamm B[illegible] Anschluß nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Camn. und Treptow a. R.).

Ankunft:

von Berlin I. Zug 9[55] Vm., Kourierzug 11[23] Vm., II. Zug 4[50] Nm., III. Zug 10[28] Nm.
von Pasewalk Gem. Zug 8[49] Vm., II. Zug von Pasewalk (Stralsund) 9[38] Vm., Eilzug 4[35] Nm., III. Zug 7 Nm.
von Kreuz und Köslin-Kolberg I. Zug 11[54] Vm., II. Zug 6[17] Nm., Eilzug von Köslin (Kourierzug von Stargard. 3[44] Nm., II. Zug von Köslin-Kolberg 9[20] Nm.
von Stargard Lokalzug 6[5] fr.

Posten:

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4[25] fr.
Kariolpost nach Grünhof 4[45] fr. und 11[20] Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5[50] fr., 12 Mitt., 5[50] Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11[45] Vm. u. 6[30] Nm
Botenpost nach Pommerensdorf 11[55] Vm. u. 5[55] Nm.
Botenpost nach Grünhof 5[45] Nm.
Personenpost nach Pölitz 5[45] Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5[40] fr. u 11[55] Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5[40] fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7[15] fr.
Botenpost von Neu-Torney 5[45] fr., 11[55] Vm. u. 5[45] Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11[30] Vm. u. 7[30] Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11[50] Vm. u. 5[50] Nm
Botenpost von Grünhof 5[20] Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.